

# Fernsehen ein "Heimkino"?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **13 (1953)**

Heft 20

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verschleierte Maja, Die, III—IV, KB Nr. 10  
 Versuchung auf 809 (Don't bother to knock), III, KB Nr. 14  
 Vie d'un honnête homme, La, IV—V, GB und KB Nr. 8  
 Vierte Mann, Der (Secret four, The), IV, KB Nr. 19  
 Violettes impériales, III, KB Nr. 8  
 Von Leidenschaft gejagt (Quand tu liras cette lettre), IV—V, KB Nr. 19  
 Vorstadtmädchen (Deux sous de violettes), V, KB Nr. 10  
  
 Wachsfigurenkabinet, Das (House of Wax), IV, GB Nr. 13, KB Nr. 12  
 Wait till the sun shines, Nellie, III, KB Nr. 10  
 Way of a gaucho, The, II—III, KB Nr. 8  
 Weg ins Verderben, Der (Amants maudits, Les), IV—V, KB Nr. 12  
 Weiße Tod, Der (Wild north, The), III, KB Nr. 6  
 Weißt du, daß die Papaveri (Lo sai che i papaveri), III—IV, KB Nr. 10  
 Well, The, III, GB Nr. 9, KB Nr. 10  
 Wem die Sonne lacht (Sun shines bright, The), III, GB Nr. 20, KB Nr. 19  
 We're not married, III—IV, KB Nr. 10  
 Wer zuletzt lacht (Laughter in Paradise), II—III, GB und KB Nr. 8  
 What price glory, III, KB Nr. 10  
 When in Rome, II, GB Nr. 13, KB Nr. 14  
 Where's Charley, Iil, KB Nr. 4  
 Whirlpool, III—IV, KB Nr. 14  
 Whistling in the dark, II—III, KB Nr. 8  
 Wild north, The, III, KB Nr. 6  
 Wilde Norden, Der (Wild north, The), III, KB Nr. 6  
 Wir machen Musik (Tambour battant), II—III, KB Nr. 12  
 Wir sind nicht verheiratet (We're not married), III—IV, KB Nr. 10  
 Wirtin vom Wörthersee, III, KB Nr. 14  
 Wüstenratten, Die (Desert rats, The), III, KB Nr. 14  
  
 Yellow balloon, The, II—III, KB Nr. 16/17  
 Young Bess, II—III, KB Nr. 16/17  
 Young man with ideas, III, KB Nr. 12  
  
 Zwei Herzen in Alt-Heidelberg (Heidelberger Romanze), III, KB Nr. 6  
 Zwei Menschen, III—IV, GB und KB Nr. 8  
 Zwei Waisen von Paris, Die (Deux gamines, Les), II—III, KB Nr. 8  
 Zwölf Uhr mittags (High noon), III, GB Nr. 7, KB Nr. 8

## Fernsehen ein «Heimkino»?

Kürzlich, am 22. November, ist die schweizerische Television aus dem Stadium des ersten Experimentierens in die etwas stabilere Form einer dreijährigen Versuchszeit getreten. Seither können die paar hundert Besitzer von Fernsehapparaten im Umkreis von 50—60 km rings um den Zürcher Uetliberg zuhause, bequem in ihrem Lehnstuhl, gleichsam en famille regelmäßig an vier Abenden pro Woche ihr «Heimkino» genießen, d. h. auf der kleinen Mattscheibe ihrer Fernseh-Empfänger ein mehr oder weniger kohärentes Programm verfolgen. Die verantwortlichen Männer im Studio an der Kreuzstraße in Zürich und im Sender auf dem Uetliberg geben sich offensichtlich alle Mühe, um vor der Oeffent-

lichkeit die investierten beträchtlichen öffentlichen Mittel zu rechtfertigen; manche Programm-Nummern können bereits, was die Qualität betrifft, vor allem nach der technischen Seite hin, den Vergleich mit besten Leistungen ausländischer Sender aufnehmen.

Nun, da das Fernsehen — wenn auch vorläufig bescheiden als «Versuch» — in der Schweiz Heimatrecht erworben hat, neigt sich der bereits 58 Jahre alt gewordene Film voll Interesse und wohlwollender Anteilnahme über den kräftig sich entwickelnden neugeborenen Bruder.

Die Kinotheaterbesitzer der Schweiz allerdings lassen es zwar nicht an Interesse, wohl aber an der wohlwollenden Anteilnahme fehlen. Sie wittern im Fernsehen eine ernstliche Konkurrenz und sehen schon mit Schrecken die Zeit herannahen, da, ähnlich wie das Radio, auch die Television fast jede Familienstube erobert haben wird und viele, statt den Abend im Kinotheater zuzubringen, sich mit dem von ihrem Fernsehapparat ausgestrahlten Programm begnügen werden.

Ohne Zweifel wird das Fernsehen, je mehr es zeitlich wie auch programmäßig an Umfang und an Bedeutung gewinnt, eine Unmenge von Fragen und Problemen mit sich bringen, sowohl wirtschaftlicher wie auch kultureller und erzieherischer Natur. Der «Filmberater» wird darum in Zukunft auch diese Sparte mit in den Bereich seiner verpflichtenden Aufgaben stellen und hin und wieder darüber berichten. Für heute möge es genügen, andeutungsweise die Frage zu stellen, wie weit das Fernsehen als Heimkino, d. h. gewissermaßen als private Konkurrenz der Kinotheater, in Frage kommt.

Uns scheint die Angst der Kinotheaterbesitzer von falschen Voraussetzungen auszugehen und in ihrem Ausmaß überbordend. Das Fernsehen wird nie eine ebenbürtige Konkurrenz des Kinotheaters werden. Es werden allerdings manche Besitzer von Fernsehgeräten, durch den Reiz der Neuheit verleitet, wenigstens in der ersten Zeit nach der Anschaffung auch dann vor dem Apparat auszuharren, wenn Programme gesendet werden, die keinen Vergleich mit einem guten Film im Kinotheater aushalten. Doch diese «Kinderkrankheiten» werden sich bald legen, und es wird wohl wie in andern Ländern, selbst in Amerika, wo eine reichliche Auswahl von Programmen zur Verfügung steht, mancher, der für eine Zeit den Weg zum Kinotheater nicht mehr fand, sich doch ganz gerne wieder gute Filme im verdunkelten Raum ansehen.

Für die Schweiz ist ohnehin vorgesorgt, daß durch das Fernsehen nicht jede Familienstube zum «Heimkino» werden kann: der gesamte Vorrat an Spielfilmen, der von den Verleihern den ordentlichen Kinotheatern laufend angeboten wird (darunter alle größeren neueren Werke) ist infolge einer Vereinbarung für das Fernsehen absolut gesperrt. In den Televisionsapparaten werden also höchstens einige Kulturfilm oder sonstige Kurzstreifen zu sehen sein, und das übrige Programm wird sich vorwiegend aus Tagesschau, Vorträgen, Reportagen, Fernsehspielen usw. zusammensetzen.

Aber selbst für den Fall, daß dem Fernsehen die Möglichkeit gegeben wäre, eigentliche und gute Spielfilme auszustrahlen, würden die Darbietungen am Fernsehapparat auf dem Gebiete des Films infolge des kleinen Bildschirms und anderer technischer Unzulänglichkeiten qualitativ niemals das moderne Kinotheater ernstlich konkurrenzieren. Man redet in Amerika schon viel von Fernsehen in Farben; doch scheint die Einführung auf breiter Basis infolge der unerhört großen Kosten (ein Farb-F Fernsehapparat wird vorläufig ein Vielfaches eines Schwarz-Weiß-Apparates kosten) noch in weite Ferne gerückt; und es ist auch hier nicht sicher, ob die Qualität mit dem Farb-Film im Kinotheater wird den Vergleich aufnehmen können.

Sollte das Fernsehen die Wirkung haben, daß die Filmproduktion sich mehr als bisher auf künstlerische und menschliche Qualität besinnt und die Kinotheater gezwungen werden, ihre Programme mit noch größerer Sorgfalt vorzubereiten, so hätte die heilsame Angst vor der Konkurrenz ihr Gutes bereits bewirkt.



---

Wir bitten unsere verehrten Abonnenten, mittels beiliegendem Einzahlungsscheine das **Jahresabonnement 1954** auf unser Postkonto VII/166 einzahlen zu wollen.

|                                     |          |          |
|-------------------------------------|----------|----------|
| Es kostet:                          | Inland   | Ausland  |
| für Private . . . . .               | Fr. 9.—  | Fr. 11.— |
| für filmwirtschaftliche Unternehmen | Fr. 12.— | Fr. 14.— |

Durch prompte Einzahlung ersparen Sie uns Mühe und Arbeit. Wir danken Ihnen! Nicht einbezahlte Beträge werden nach dem **26. Februar per Nachnahme** erhoben.

## Frühe Liebe (L'età dell'amore)

IV—V. Mit ernststen Reserven, abzuraten

**Produktion:** Cormoran Films; **Verleih:** Sadfi; **Regie:** L. de Felice;  
**Darsteller:** P. M. Beck, M. Vlady-Versois, A. Fabrizi, F. Gravey u. a.

Dieses den «prüden, Verstecken spielenden Philistern» als «wundersam zarte, beglückend frische Liebesgeschichte» angepriesene Idyll beginnt so unschuldig-zart wie ein Märchen: Es waren einmal zwei Kinder im beginnenden Pubertätsalter, unbefangen und brav, er ein verwöhnter, sich selbst überlassener Bub, es ein aufgewecktes, doch sittlich offensichtlich unverdorbenes 15jähriges Mädchen mit langen Zöpfen. Die Eltern der beiden taugen nicht viel; während die Mutter des Knaben mit einem zweifelhaften Freund für das sich schadlos hält, was sie vom überbeschäftigten Gatten umsonst erwartet, befindet sich der sympathische Vater des Mädchens (Aldo Fabrizi) nur ausnahmsweise zu Hause; meist hat er Pension im Gefängnis. Wie er eines Tages wieder einmal zu zweijährigem Aufenthalt ins Gefängnis abgeholt wird, bleiben die Kinder allein in der Wohnung, spielen ohne Zögern, ohne Hemmungen «Erwachsene» und bekommen im Handumdrehen ein Kind. Das Mädchen stirbt programmäßig bei der Geburt, und der unerzogene Bub darf voll stolzer Vaterfreude sein Baby bei seinen sehend geworden Eltern auf- und erziehen! — Die krasse Unglaubwürdigkeit der Mär, so wie sie der Film erzählt, legt sich wie ein Reif über das Ganze und verleidet einem vereinzelt nette Szenen. Und das Moralin, das zum Schluß kübelweise über die Geschichte sich ergießt, vermag nichts vom Eindruck bedrückender Peinlichkeit wegzuwaschen. Aber weit schlimmer als der seichte, kolportagehafte Ton der Erzählung erscheint uns der absolute Mangel an ethischen Perspektiven. Im Produktionsland Italien, wo Kinder früh reif werden, wie auch in unseren Breitengraden darf ein derart folgenschweres «Idyll» 15-Jähriger, das zu den schwersten sittlichen Verfehlungen führt, niemals als Frucht «frühreifer, doch lauterer Liebe» ohne moralische Wertung einfach hingenommen und als fast alltägliches «péché mignon» mit offensichtlichem Wohlwollen vor breitestem Publikum behandelt werden.

1020

## Altri tempi

IV—V. Mit ernststen Reserven, abzuraten

**Produktion:** Cines; **Verleih:** Fox; **Regie:** Alessandro Blasetti;  
**Darsteller:** Aldo Fabrizi, Vittorio de Sica, Amedeo Nazzari u. a.

Die «andern Zeiten», die in diesem Film mit ironischem Lächeln gepriesen werden, sind das «fin de siècle» — eine Epoche, die sich nicht bloß auf eine ganze Reihe von Geschmacklosigkeiten, sondern auch auf eine gewisse Libertinage einen Freibrief ausgestellt hat. Und hier liegt auch bei diesem Film leider der Has im Pfeffer: zum Kitsch von heute und zu gewissen modernen Freizügigkeiten hat man nicht den Mut, also werden die Rumpelkammern vergangener Zeiten geleert und das Gefundene ausgestellt, mit dem vorsichtigen Bemerkten, das alles sei natürlich pure Ironie. Für eine Bewertung der sittlichen Gesichtspunkte, die bei diesem Film leitend waren, kann nun selbstverständlich gerade diese Ironie, die immer ein Faktor der Indifferenz, ja des Nihilismus ist, nicht etwa mildernd ins Gewicht fallen. Unter den acht Episoden sind mehrere, die Anstoß erregen müssen; immerhin sind da noch Unterschiede zu machen. Z. B. enthält die Episode «Weniger als ein Tag», die Geschichte eines Liebespaares, das nicht zu seinem Ziele kommt, so viel Poesie, d. h. soviel Zwischentöne und Abschattierungen, daß sie dem Vorwurf des bloß Unangenehmen entgeht. Dagegen ist dann die Schluß-Episode, die Farce um eine vor Gericht gebrachte Dirne und ihren Verteidiger, der seine saubere Kundin dadurch freibringt, daß er in den Richtern und Geschworenen gewisse Gelüste erweckt, bloß abgeschmackt und banal, eine billige Spekulation auf die Popularität eines hervorragenden Schauspielers (de Sica) und die freigebig zur Schau gestellten Reize einer Schauspielerin (Gina Lollobrigida). — Künstlerisch hat der Film alle Vor- und Nachteile eines Sketch-Films: große Varietät des Stoffes wird mit Zusammenhangslosigkeit bezahlt.

1021

**A. Z.**

Luzern

*Tous les livres français sur le*

**CINÉMA**

*à la*

**Librairie française de Zürich**

5, Rämistrasse/Bellevue, Tel. (051) 32 33 50

***Gloria Film A.G.***

Produktion von Dokumentar-, Industrie-, Kultur-, Reklame- und Instruktionfilmen, schwarz/weiß und in Farben

**DIREKTION: DR. ADOLF FORTER**

Färberhof, Dufourstrasse 56, Zürich 8    Telephon: (051) 32 69 17 und 34 44 77

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich

Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern

Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern